



Ekkehard Nuisl (Hrsg.)

DIE DRITTE DIMENSION

Welch eine wunderliche Zusammenstellung bietet diese Ausgabe: Da ist im »Magazin« die Rede von Qualitätssicherung, Finanzierung, Organisation und Professionalität in der Weiterbildung, von Begriffen, die jedem Profi in der Weiterbildung so leicht von der Hand gehen wie irgendeine alltägliche Verrichtung – und doch merkwürdig blutleer bleiben. Da wird von Veranstaltungen gesprochen, die »CONFINTEA« oder »LEARNTEC« heißen, davon, dass der Export von Weiterbildung zunimmt, es andererseits Umsatzeinbußen bei Bildungsmedien gibt, davon, welche Leistungen der Deutsche Bildungsserver bietet, wie sich Verbände zur engeren Zusammenarbeit verpflichten, wo Förderungsmöglichkeiten für Weiterbildung gebündelt sind oder IHK-Nachweise von einer Universität anerkannt werden – alles wichtige Dinge des »Systems« Weiterbildung.

Und dann das Hauptthema: die »innere Seite« des Lernens, die »Intimacy«. Schon auf dieser Seite finden Sie das ästhetische Begleitkonzept dazu: Autorinnen und Autoren des Heftes präsentiert mit dem Spiegel der Seele, dem Auge, das alleine einen ganzheitlichen Einblick in die Tiefe menschlicher Psyche und Physis zu bieten scheint. Es ist die dritte Dimension des menschlichen Lernens.

Die erste Dimension ist mittlerweile im Begriff »lebenslanges Lernen« in aller Munde: das zeitliche Kontinuum von der Wiege bis zum Grab. Die zweite Dimension ist die Breite eines Lernens, das alle Aspekte des Lebens erfasst, das sich in allen Aktivitäten der Menschen wiederfindet. Sie ist greifbar in der seit einigen Jahren gebräuchlichen, aber wegen ihres eigentümlichen Klangs belächelten Begrifflichkeit der »lebensbreiten Bildung«. Und nun die dritte Dimension, die Tiefe: »lebenstiefe Bildung«, das »lebenstiefe Lernen«. Damit sind alle drei Dimensionen, die dem Menschen im Augenblick sinnlich zugänglich sind, definiert.

Ein wenig suchend sind die Beiträge zu dieser dritten Dimension allemal; selbstverständlich angesichts der Tatsache, dass in unseren zivilisierten Gesellschaften der Weg ins Innere der Menschen nur zögerlich beschritten wird. So gesehen ist mit dem Begriff »Intimacy« ein »neuer« Weg angelegt, umfassender als in der deutschen Wiederbelebung der Diskussion um Emotionalität des Lernens. Auch wenn wir wissen, wie sehr Lernen von der Rolle des Schmerzes, der Bedrängung und der Zumutung geprägt sein kann, so wird es doch »systemisch« so nur selten wahrgenommen, geschweige denn akzeptiert. Auch wenn wir wissen, dass es um die Autonomie, die Initiative und die Selbstwirksamkeit des Lernens geht, wird auch dies »systemisch« nicht deutlich genug akzentuiert. Auch wenn wir wissen, dass es Sicherheitsbedürfnisse, Trägheiten und begründete Widerstände beim Lernen gibt, wird dies »systemisch« doch immer eher als störend denn als normal betrachtet. Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe lenkt daher den Blick auf diese immer wieder zu wenig beachtete, teilweise missachtete dritte Dimension des Lernens. Sie ist letztlich Sinngrundlage alles dessen, was in Tagungen, Datenbanken, Umsatzraten und Organisationsentwicklungen zur Debatte steht: was die Menschen motiviert, antreibt, beflügelt, behindert und belästigt. Dies ist immer und zu allererst ein intimer, ein höchst innerlicher, höchst vertraulicher Vorgang, der individuell ist und auch dem schutzbedürftigen Arkanbereich der Persönlichkeit zugehört.

Wenn es dann darum geht, diesen Bereich zu erforschen, ihn also nicht nur zu akzeptieren und wahrzunehmen, dann sind die Regeln zu bedenken, die Sigrid Nolda in großer Deutlichkeit hier formuliert: Vorsicht bei voreiligen Generalisierungen, Genauigkeit, Präzision und Persönlichkeitsschutz in der erforschenden Bearbeitung, Relativierung des Gefundenen über Längsschnitt- und Kulturvergleiche. Wenn diese Grundsätze eingehalten und präzise angewendet werden, dann könnte auch die Erforschung der dritten Dimension des Lernens, des lebenstiefen Lernens, einen Beitrag dazu leisten, »gelungenes Lernen« noch weiter zu verbreiten und zum Regelfall von Bildungsaktivitäten zu machen.